

Und laufen sie auch?

Tägliches Training, dann zum Entspannen unter das Pferde-Solarium: Sogar außerhalb der Saison herrscht Hochbetrieb auf der Galopprennbahn Neue Bult in Langenhagen

Von Lisa Malecha

Langenhagen. Im Schrittempo gehen die Pferde in der Führmaschine, die aussieht wie ein Karussell, im Kreis. Ab und an wechselt die Richtung. „Hier können sie gehen, wie sie wollen. Bleiben in Bewegung und können ihren Kopf abschalten“, sagt Dominik Moser, Trainer des Gestüts Brümmerhof. Wenige Meter weiter schwingt sich Jana Haase auf Wild Approach. Die vierjährige Stute soll gleich ihr Training beginnen. Gemeinsam mit Maciej Kasprzyk, der auf Anna Magnolia sitzt, geht es auf die kleine überdachte Bahn hinter den Ställen.

Pferde sollen abschalten

Ganz langsam, denn der Boden ist an manchen Stellen noch gefroren. „Das ist sonst zu gefährlich – die Pferde könnten sich verletzen oder falsch aufkommen“, sagt Moser. Seit einem halben Jahr ist er für das Training zuständig. Vorher war er bereits als Racing-Manager beim Gestüt tätig. Es ist 10.30 Uhr, und der Arbeitstag für die Reiter ist fast vorbei. Die restlichen 34 Hengste und Stuten haben bereits trainiert. Der Tag auf der Galopprennbahn Neue Bult in Langenhagen beginnt um 6 Uhr morgens. Denn auch außerhalb der Saison – der erste Renntag in diesem Jahr startet am Ostermontag, 17. April – ist für Mensch und Tier viel zu tun.

Mal im Trab, mal im Galopp drehen Wild Approach und Anna Magnolia ihre Runden. 300 Meter misst die Strecke. Wenig im Vergleich zur Rennbahn, die mit 1750 Metern mehr als fünfmal so lang ist. Dann beginnt das Training – auf speziellem Boden, dem Magnesium und Textilstücke untergemischt sind. „Damit er nicht gefriert“, erläutert Moser. Die Reiter tragen dicke Jacken, die Pferde schützen dicke, gelb-rot-blau gestreifte Decken vor dem eisigen Wind.

„Wild Approach hatte letzte Saison echte Probleme“, kommentiert Moser, als die Stute an ihm vorbeiläuft. Sie sei in ein Leistungsloch gefallen, das Immunsystem habe einfach nicht mehr mitgespielt. Außerdem habe sie immer wieder mit Rückenproblemen zu kämpfen gehabt. Jetzt befindet sie sich auf dem Weg der Besserung. „Das ist Hochleistungssport. Jetzt werden die Pferde Schritt für Schritt auf das gewünschte Level gebracht.“ Die Winterpause sei wichtig, damit die Tiere zur Ruhe kommen können. Immerhin ist die Saison lang und stressig für sie – von April bis Oktober wird galoppiert.

Bis minus zehn Grad wird trainiert
Doch woran sieht der Trainer, dass die Tiere entspannt sind? „Ich kenne meine Pferde. Am Ohrenspiel, den Augen und am Ausdruck erkenne ich, wie es ihnen geht“, sagt er. Na ja, und zusätzlich gibt es noch die Herzfrequenz, die Aufschluss über den Trainingszustand der Tiere gibt.

Die Luft ist eisig. Dennoch: „Erst ab minus zehn Grad Celsius wird nicht mehr so gearbeitet“, sagt Moser. Denn die Kälte sei dann eine zu hohe Belastung für die Atmung. „Schlimmer als Temperaturextreme ist allerdings die Luftfeuchtigkeit“, sagt Moser. „Wenn die hoch ist, dann geht die Herzfrequenz auch sofort hoch.“ Ansonsten seien Pferde sehr unkompliziert, was Temperaturunterschiede betrifft. „Von Sibirien bis zum Orient – das Pferd ist überall domestiziert.“

Dennoch, für Pferd und Reiter ist es bei milden Temperaturen angenehmer. Deshalb ist Moser froh, dass auch in diesem Jahr das Wetter bisher mitspielt. Bis auf wenige Tage konnten die Tiere den Winter über durchgängig trainieren. „Ohne Training explodieren die Tiere irgendwann“, sagt er. Dann wird auch bei unter minus zehn Grad Celsius zumindest langsam getrabt. „So haben sie Bewegung, kommen aber nicht in die tiefe Atmung rein“, sagt der



Jana Haase striegelt Wild Approach, die es sich unter dem Solarium gut gehen lässt.

FOTOS: SCHAARSMIDT (5)



Uhr misst Herzfrequenz

Während des Trainings wird die Herzfrequenz von Anna Magnolia gemessen – allerdings nicht mit speziellen Geräten für Rennpferde. „Zu viel Kabel“, sagt Moser. Stattdessen nimmt er Uhren, die auch menschliche Athleten nutzen. Auch die Laktatwerte werden regelmäßig gemessen. Eine erhöhte Produktion von Laktat deutet nämlich auf eine Überanspruchung der Muskulatur hin. Nach dem Training wertet Dominik Moser die Daten aus. So erkennt er, ob das jeweilige Tier wieder in Bestform ist oder nicht.



Trainer. Immerhin würden sich ohne Bewegung auch die Muskeln abbauen – wie auch der Hochleistungssportler müsse das Pferd dauerhaft trainieren, um in Form zu bleiben. Doch natürlich sei es reine Geschmackssache, wie und wann trainiert wird. Das mache jeder, auch die beiden anderen Rennställe der Neuen Bult, ganz individuell.

Heu statt Kraftfutter

Nach einigen Runden geht es dann auch für Anna Magnolia und Wild Approach zurück in den Stall. Sichtbar steigt der Dampf über den Stuten auf, die komplett nass geschwitzt sind. In einem kleinen Raum voller Eimer mit Müsli, Pellets, Gemüse und vielem mehr steht Heike Winkeler. Die Futtermeisterin mischt die Portionen ganz individuell an. „Jedes Pferd hat andere Bedürfnisse“, sagt sie und fügt hinzu: „Und nicht jedes Tier mag auch alles.“ Da nehmen sich Mensch und Tier nicht viel, sagt Winkeler, während sie dem Gemisch aus Hefepellets, Müsli, Karotten und Hafer ein wenig Leinöl zufügt. „Das ist gut für das Fell und die Verdauung.“

Im Winter gibt es weniger Kraftfutter für die Tiere. Es wird mehr auf Heu und Müsli gesetzt. „Das ballaststoffreiche Futter ist auch gut gegen Magengeschwüre“, ergänzt Moser, während er den Stallflur entlangläuft. Und Magengeschwüre sind keine Seltenheit bei Pferden – vor allem nicht in Rennställen. Untersuchungen bei amerikanischen Rennpferden haben belegt, dass rund 90 Prozent der voll im Training stehenden Vollblüter unter Magengeschwüren leiden. Allerdings ergeben neue Studien der Oxford Brookes Universität in Großbritannien nun, dass auch rund 20 Prozent der Wildpferde solche Geschwüre aufweisen.

Entspannen im Solarium

Während Winkeler das Futter verteilt und Haase Wild Approach absattelt, läuft Marc Cohns „Walking in Memphis“ im Radio. Die Stuten strecken ihre Köpfe aus den Boxen, als Moser an ihnen vorbeiläuft und ihnen ab und an über die Stirn streichelt. Einige der Tiere werden mit Decken vor der Kälte geschützt, andere nicht. „Jung-

pferde, die gerade erst eingeritten werden, schwitzen nicht so viel, weil sie nicht so intensiv trainieren“, sagt Moser. „Decken gibt's in der Natur auch nicht.“

Wild Approach ist mittlerweile wieder auf dem Weg nach draußen. Ihre Beine müssen abgespritzt werden. Danach gibt es dann eine besondere Behandlung für die Stute, die von Rückenproblemen geplagt ist: Sie darf unter Solarium. „Damit die Muskeln nicht runterkühlen und sie verkrampft.“ Anna Magnolia wird zeitgleich über den Hof geführt, bis sie wieder trocken ist.

Box, Führanlage, Training – und das täglich. Dazu regelmäßige Besuche vom Tierarzt und Chiropraktiker, die jede Woche im Stall vorbeischauen. Das Leben

der Pferde ist routiniert – und sie verbringen es großteils in ihren Ställen. „Manche Menschen vergessen, dass Rennpferde keine

„
Ohne Training explodieren die Pferde.“

Dominik Moser,
Galopp-Trainer

Motorräder sind, die man einfach in die Garage stellt und wieder rausholt, wenn man sie braucht“, sagt der Trainer. „Das Wichtigste

ist, dass es den Tieren gut geht.“ Ein bisschen mehr Abwechslung hat Moser seinen Tieren nun verschafft: Sie dürfen seit vier Wochen auch auf die Weide – Stuten sogar in kleinen Gruppen. Doch manche sind die neu gewonnene Freiheit, die er ihnen unbedingt ermöglichen wollte, nicht gewohnt – und lehnen sie sogar ab. „Sie kommen auf der Weide nicht klar.“

Um 13 Uhr kehrt dann zunächst Ruhe ein auf der Galopprennbahn Neue Bult. „Da sollen dann auch alle Menschen wirklich gehen“, sagt Moser. Denn nur so könnten die Tiere wirklich runterkommen und entspannen – zumindest bis 17 Uhr, wenn die Arbeit im Stall weitergeht.



Während Anna Magnolia von Dominik Moser (links) und Maciej Kasprzyk abgespritzt wird, bereitet Heike Winkeler das speziell auf die Stute abgestimmte Futter vor.

Pferderennen haben in Hannover Tradition

In diesem Jahr feiert der Hannoversche Rennverein sein 150-jähriges Bestehen. Er wurde am 8. Juli 1867 gegründet und ist damit nach dem VfL Hannover der zweitälteste Sportverein der Stadt. Kurz nachdem die preussische Militär-Reit-Schule nach Hannover verlegt worden war, gründete er sich als „Verein zur Förderung der Hannoverschen Landes-Pferdezucht“. Anfangs durften allerdings nur Offiziere und ein exklusives Publikum zu den Jagd- und Hindernisrennen auf der Vahrenwalder Heide kommen. Mit dem neuen Gelände auf der Kleinen Bult, dem heutigen Gelände der Stadthalle und des Stadtparks, kamen dann auch Galopprennen für die Öff-

entlichkeit hinzu. Von 1881 bis 1909 war Hannover der Austragungsort des Deutschen St. Leger, das heute in Dortmund ausgetragen wird.



Ab 1906 trug der Verein seine Rennen auf der Großen Bult in Bischofshol aus. Doch 1943 wurde das Gelände bei Luftangriffen zerstört. Schon im Sommer 1945 wurde die Bahn wieder notdürftig aufgebaut, ein Jahr später erhielt der Rennverein die Genehmigung, in der britischen Zone wieder Pferderennen abzuhalten. Am 20. Oktober 1946 war es dann so weit: Der erste Renntag nach Kriegsende wurde abgehalten.

Gut drei Jahrzehnte später kündigte die Stadt Hannover dem Verein den

Pachtvertrag. 1970 fand das letzte Rennen statt. Die Computer-Firma IBM wollte sich auf dem Areal ansiedeln. Der Konzern hatte zwar dort, wo heute das Kinderkrankenhaus steht, mit dem Bau begonnen, ihn aber nie fertiggestellt. Als neue Heimat stellte die Stadt dem Rennverein das heutige Gelände in Langenhagen zur Verfügung. Im Mai 1973 gingen dort erstmals Pferde an den Start. Die Neue Bult ist damit die bislang letzte in Deutschland erbaute Pferderennbahn.

Der Hannoversche Rennverein lockt seit einigen Jahren aber nicht nur Pferdebegeisterte zu seinen Rennen: Mit niedrigen Eintrittspreisen, Ponyreiten und reichlich mehr an Rahmenprogramm bietet er der ganzen Familie einen erlebnisreichen Tag. //s